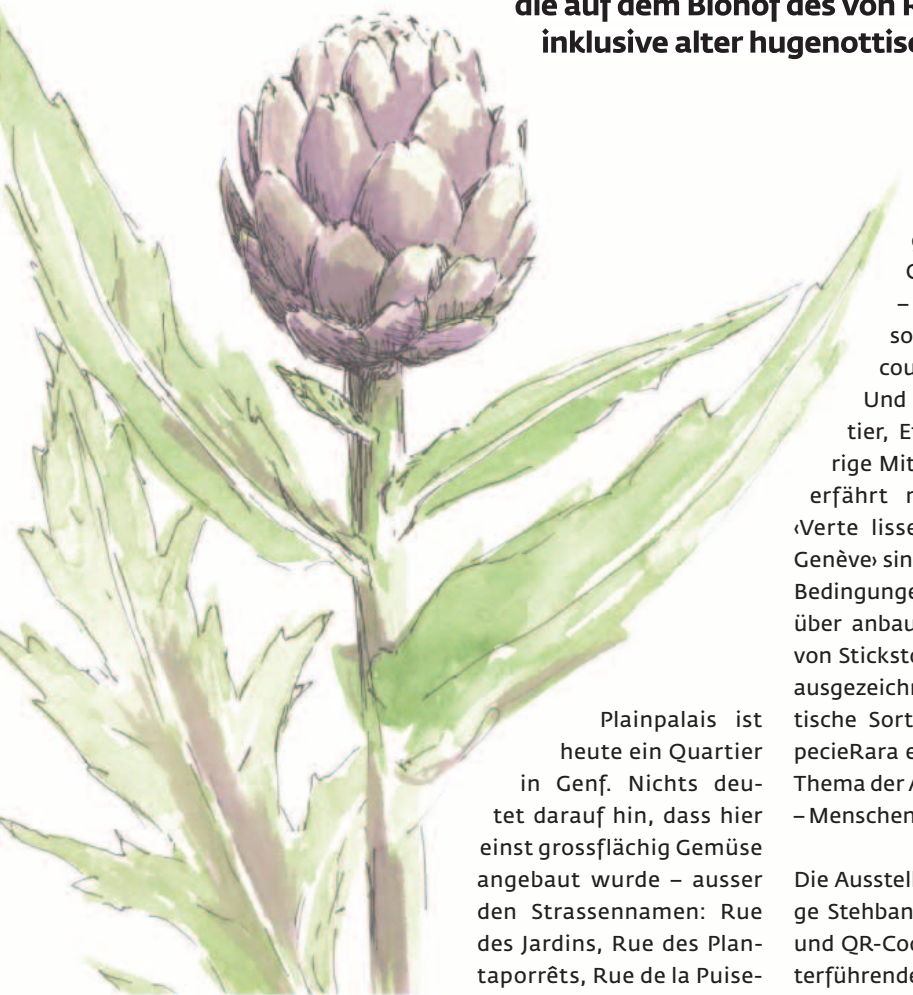


Die Plantaporrêts und ihr Wirz aus Plainpalais

Hugenottische Flüchtlinge begründeten im 17. Jahrhundert in Genf den gewerblichen Gemüseanbau in der Schweiz. Diese wenig bekannte Tatsache steht im Zentrum der Ausstellung «Wurzeln schlagen – Menschen und Pflanzen im Exil», die auf dem Biohof des von Rütte-Guts in Sutz aktuell besichtigt werden kann, inklusive alter hugenottischer Gemüsesorten.



Plainpalais ist heute ein Quartier in Genf. Nichts deutet darauf hin, dass hier einst grossflächig Gemüse angebaut wurde – ausser den Strassennamen: Rue des Jardins, Rue des Plantaporrêts, Rue de la Puise-rande. Die Gegend am Zu-

sammenfluss von Rhone und Arve wurde den Hugenotten, den aus Frankreich geflüchteten Protestanten, ab 1685 zur Verfügung gestellt, um Gemüse anzubauen. Mit einem Schöpfrad (puiserande) machten sie das Schwemmland urbar.

Die Ausstellung umfasst acht doppelseitige Stehbanner mit Texten, Illustrationen und QR-Codes zu Audioporträts und weiterführenden Informationen. Noch bis am 13. Oktober kann sie im Garten des Biohofs des von Rütte-Guts in Sutz besichtigt werden; am 8. September, um 10.30 Uhr wird ein geführter Rundgang angeboten.

Claudia Leu vom Biohof hat eigens für die Ausstellung Sorten mit hugenottischem

Bezug angebaut. Sie ist selbst langjährige Sortenbetreuerin von ProSpecieRara und meint: «Es freut mich, Gemüse mit so interessantem, geschichtlichem Hintergrund anbauen und Besucher*innen in unserem Garten zeigen zu können. Besonders der Anbau von Kardy hat mich sehr gereizt. Ich bin gespannt auf dessen Ernte und Verarbeitung».

Die Wiege des Gemüseanbaus und der Gemüsegarten der Schweiz

In Plainpalais wurde Ende des 17. Jahrhunderts erstmals im Gebiet der heutigen Schweiz im grossen Stil Gemüse angebaut. Bis dahin erfolgte dies bestenfalls nebenher und man ass nur wenig Gemüse, meistens weichgekocht in Musgerichten. Doch allmählich kam man auf den Geschmack: Der Gemüseanbau breitete sich entlang des Genfersees aus, und Bern und Zürich rekrutierten hugenottische Ackerbauern. Aber es sollte noch bis ins 19. Jahrhundert dauern, bis sich der Gemüseanbau auch ausserhalb des Genferseegebiets etablierte; lange deckte Genf den Gemüsebedarf der ganzen Schweiz ab. Auch die erste Gartenbauschule wurde 1887 in Genf (Châtelaine) gegründet, der erste Lehrgang wurde auch von einem Zürcher und einem



Pont linguistique Les légumes ont une histoire

Un article qui décrit non-seulement un pan de l'histoire de la culture des légumes en Suisse, mais donne un aperçu sur l'exposition «Prendre racine – hommes et plantes en exil» à Sutz.

Les huguenots, chassés de France au 17ème siècle, venus s'installer en Suisse et particulièrement à Genève ont amené avec eux des graines et de semences inhabituelles. Ils ont cultivé des légumes sur la plaine de Plainpalais à Genève. D'ailleurs beaucoup de ces légumes portent des noms avec la dénomination des variétés «de Genève». Ils ont également sélectionné les variétés les plus adaptées au climat et celles nécessitant le moins de soin. Un exemple sur la manière dont les échanges enrichissent les terroirs et l'alimentation. Et les réfugiés d'aujourd'hui continuent à enrichir les jardins et la cuisine. (cm)

Glossaire

- der Lauch – le poireau
- die Krautstiele – les côtes de bette
- die grünen Bohnen – les haricots verts
- der Lattich – la laitue romaine
- der Kardy – le cardon (le gratin de cardon est le plat traditionnel des Genevois à Noël)

Schaffhauser besucht. Erst 1920 folgte mit dem Oeschberg die erste kantonale Gartenbauschule in der Deutschschweiz.

Hugenottische Flüchtlinge mit ihrem Saatgut und ihren Kompetenzen stehen also am Anfang einer Entwicklung, die dazu führte, dass Genf zur «Wiege des Gemüseanbaus in der Schweiz» werden konnte, was auch für die Entwicklung des Seelands zum «Gemüsegarten der Schweiz» bedeutsam war.

Interkulturelle Gärten und Klimawandel

Auch heute bereichern Flüchtlinge Gärten und Küche, bauen Okra, Ackerlauch und langkapselige Jute an und setzen ihre Anbautechniken ein. So säen sie zum Beispiel viele Gemüse breitwürfig aus, was sich bei hohen Temperaturen und starker Sonneneinstrahlung bewährt. Ein Ausstellungstext ist interkulturellen Gärten gewidmet, und in einem Audioporträt berichtet Noor Ian Heidari aus Afghanistan, wie ihr der HEKS-Garten in Biel ermöglichte, Wurzeln zu schlagen.

Das Klima ist in mehreren Ausstellungsbeträgen ein Thema – und war es schon bei den Hugenotten in Genf. Aus klimatischen und kulturellen Gründen wird die Landwirtschaft in der Stadt Calvins ähnlich wie im Mittelmeerraum betrieben. Dies ist mit ein Grund, warum sich die Hugenotten dort rasch heimisch fühlten, wie man in den Texten von Dominique Zumkeller, Wirtschaftshistoriker aus Carouge, lesen kann. Die Seidenraupenzucht durch hugenottische Seidenhändler indessen scheiterte überall im Norden der Alpen am zu rauen Klima. Doch heute wird der Seidenbau erfolgreich wiederbelebt.



Wurzeln schlagen – Menschen und Pflanzen im Exil

Die Ausstellung kann noch bis am 13. Oktober im Garten des Biohofs des von Rütte-Guts in Sutz besichtigt werden. Am Sonntag, 8. September, ab 10.30 Uhr, führt Florian Hitz im Rahmen der Europäischen Tage des Denkmals durch die Ausstellung.

www.via-hugenotten.ch

Anzeigen

Optez pour des imprimés climatiquement neutres Setzen Sie auf klimaneutrale Drucksachen

Pour de plus amples informations appelez le **032 344 29 29** ou www.ediprim.ch

Für weitere Informationen rufen Sie uns unter **032 344 29 29** oder www.ediprim.ch

Fritz-Oppligerstrasse 15 rue Fritz-Oppliger
2504 Biel/Bienne, info@ediprim.ch

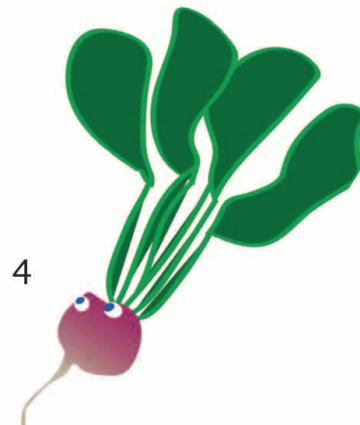


PHÉNIX

Produits biologique
Biologische Lebensmittel

www.phoenixbioladen.ch
info@phoenixbioladen.ch

Bahnhofstrasse 4 / Rue de la Gare 4
2502 Biel/Bienne
032 323 22 62



COPY SHOP

MURTENSTRASSE 28 BIEL/BIENNE

INFO@HULLIGERDRUCK.CH

TEL. 032 323 46 36

WWW.HULLIGERDRUCK.CH